

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1861)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchen-Beitrag.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

N^o. 6.

Samstag den 19. Januar.

1861.

Korrespondenzen und kirchliche Nachrichten aus dem Schweizerland.

— † Luzern. (Mitgetheilt.) Warnung an Geistlichkeit, Regierung und Volk! Es liegt vor uns das 'Luzerner Unterhaltungsblatt' (Gratisbeilage des Eidgenossen Nr. 2 vom 12. Januar 1861). Diese Nummer enthält den Schluß einer Art Romans: „Die erste Buchdruckerei in Paris. Getreu nach einer Chronik“, beittelt. Dieser Roman ist wahrscheinlich aus dem Feuilleton eines französischen Blattes entnommen. Faust nebst Gutenberg, einer der ersten Buchdrucker, kommt mit einer großen Zahl Bibeln von Mainz nach Paris und verkauft hier diese Bibeln sehr wohlfeil, wie man damals glaubte. Er ward als Zauberer angesehen und mußte sich flüchten. Das ist der Kern der Geschichte, die nun in einen Roman eingekleidet ist, der von dem gemeinsten Cynismus und dem grimmigsten Haß gegen die Priester und Mönche strotzt. Wir wollen nur einige Stellen zum Belege anführen. Eine wichtige Rolle spielt ein Franciscaner Mönch, P. Olivier. Er tritt als Prediger auf und es heißt, seine Zuhörer waren „größtentheils Arbeitsleute, Mönche und öffentliche Dirnen.“ P. Olivier erschien, das „Gesicht fromm verzerrt;“ von seiner Predigt hier ein kurzer Inhalt: „Zurück Jucubus und Succubus! Zurück Kind des Erzteufels Luzifer und seiner Buhle Lururia.“

„Wer von euch hätte gedacht, daß das Lesen der hl. Schrift zur ewigen Verdammniß führen könne. Darum sage ich euch, besser ist es wahrlich für euer Seelenheil, ihr Jungfrauen, werfet euere Jungfrauschast den Hunden vor; ihr Mädchen laßet euch von euern Beichtvätern schwängern; und ihr Frauen parret euch mit dem leibhaftigen Teufel; besser als daß ihr solche verdammliche Sünde begeht. — Es gibt Leute, die wie Tantalus an nackte Dirnen geschmiedet sind, ohne daran zu kommen zc.“ Ein gewisses Aennchen ist die zweideutige Vertraute dieses Paters, der nun Morgens vier Uhr betrunken in ihr Zim-

mer stürmt. Dasselbe hat auch Wein von dem Herrn Pfarrer von St. Denis erhalten — diesen gibt das Mädchen dem Pater, um ihn betrunken zu machen. „Ich glaube, daß es der Ermunterung zum Trinken nicht bedurfte; heißt es doch allgemein, die Bllerei kam in einem Kloster zur Welt.“ Der Franciscaner kämpfte wie ein Held, ehe er toll und voll, ein geistlich Lied lassend, zu Boden sank.

Vom Prior der Sorbonne, der zufällig zu einem im Zimmer des Faust ausgebrochenen Brand kam, heißt es: „Wiewohl er sich herzlich gern anderswohin gewünscht hätte, heuchelte er doch eine stolze Entschlossenheit und befahl dem Volke, durch allgemeines Gebet dem Feuer Einhalt zu thun.“ — Als das Feuer ausgieng, weil es ihm an Stoff gebrach, so ward dieß als ein Wunder betrachtet und Wenig fehlte, der Prior wäre im Triumphe nach Hause getragen und selig gesprochen worden, ohne Bulle des röm. Stuhls zc. zc. zc.

Dieser Cynismus und diese Verspottung und Verhöhnung des Priesterstandes ist nicht, was uns mit dem größten Schmerz erfüllt; nein! sondern, daß Herr Amtskstatthalter Leopold Amrhin diese Schandschriften unter den Augen der Regierung in das katholische Volk hinauswirft. Oder will man etwa Hrn. Dr. Feierabend den prädestinirten Regierungsrath zc., der sich schon große Verdienste für Eckardt's Wahl erworben, dafür verantwortlich machen? Will man denn öffentlich und ohne Scheu ein gutes Volk demoralisiren? Will man ihm seine Priester als Scheusale an die Wand malen? Wäre es nicht Pflicht der Regierung, im Interesse der öffentlichen Sittlichkeit einzuschreiten gegen solche Preß-Lizenz? Oder ist es nicht Pflicht der Geistlichkeit, öffentlich die Hausväter vor solchen Schandblättern zu warnen und ihnen ihre heiligen Pflichten der Obforge für die Unschuld ihrer Söhne und Töchter an das Herz zu legen? Will, kann, darf man zu Allem schweigen?

— † **Luzern.** (Brief). Eine musikalische Disharmonie. Letzten Sonntag war das Evangelium da Jesus zwölf Jahre alt im Tempel unter Lehrern weilte. Herr Len, Direktor der Mädchenschule bei Maria-Hilf hielt in der Franziskanerkirche eine sehr schöne Predigt über die Erziehung, ein jetzt gewiß sehr nothwendiges und heilsames Thema. Allein es war sehr ärgerlich und für den Hochw. Herrn Prediger beleidigend, daß die Herren Musikanten auf der Orgel droben unter der Predigt einen Lärm machten durch ihre lauten Gespräche, daß man sich wundern mußte, daß der Hochw. Herr Prediger nicht gestört und unterbrochen wurde.

— † Ein Korrespondent der 'Schwyzer Ztg.' meldet aus Luzern: „Wie man hört, so sollen sich demnächst die vier „geistlichen Kapitel“ des Kantons versammeln, um sich über die Schritte, welche Dr. Eckardt's wegen gethan werden sollen, zu beraten. Indessen sollen sich gewisse nationalkirchliche „H. Geistliche“ große Mühe geben, um jedes, dem Eckardt feindliche Resultat von vorneherein zu verunmöglichen.“

— † **Grosßdietwil.** Der Hochw. Hr. Pfarrer und der löbl. Kirchenrath haben das Bauen einer neuen Kirche angeregt. Am Neujahrstage predigte Hr. Pfarrer hierüber und zwar: 1) von der Nothwendigkeit einer neuen Kirche, und 2) auf welchem Wege und mit welchen Mitteln das zu machen sei. Nächstens wird über diesen Gegenstand Kirchgemeinde gehalten werden.

— † **Thurgau.** (Brief). Nachdem ich Ihnen unlängst einen gedrängten Bericht über die etwas burleske Verschiedenheit, in welcher das, ich darf wohl sagen, unkirchliche Institut der Leichenpredigten in Hinsicht auf Form und Inhalt in unserm Kanton sich bisher erhalten, mitgetheilt, möchte ich heute einen frommen Wunsch berühren, dessen Verwirklichung gewiß jedem Seelsorger, der seiner ihm anvertrauten Jugend gerne einen zweckentsprechenden Religionsunterricht geben will, nicht minder als die Aufstellung einer einheitlichen Ordnung in Betreff der Abdankungen bei Beerdigungen am Herzen liegen muß. Ich meine nämlich die baldige Einführung eines vom Hochw. Bischof angeordneten Katechismus. Wir haben in unserm Kleinen Kanton in diesem hochwichtigen Fache eben so viel oder noch mehr Varietäten, als in jenem der Leichenpredigten, so daß es den Anschein gewinnt, als ständen unsere wenigen katholischen Gemeinden unter einer Anzahl fremder Bisthümer. Unseres Wissens wird in vielen Pfarreien der aus dem Feuer der schärfsten und gründlichsten Kritik stiegreich hervorgegangene und sich in jeder Hinsicht als höchst zweckmäßig erweisende Katechismus von Deharbe gebraucht, und es sind der Lobredner desselben nicht wenige, die es für den größten Nachtheil hielten, wenn sie dieses

Lehrmittel aufgeben müßten, zumal eine ausgezeichnete, aus mehreren Bänden bestehende Erklärung desselben dem Katecheten zur Seite steht, die das Ertheilen des Unterrichts erleichtert und fruchtbringender macht. In andern Pfarreien ist dagegen der seiner Zeit vom selig verstorbenen Hochw. Bischof Salzmann angeordnete Katechismus noch im Gebrauche, und die betreffenden Geistlichen halten sich verpflichtet, denselben so lange beizubehalten, bis vom Hochw. Bischof ein anderer als obligatorisch erklärt wird. Wir finden ferner in einzelnen Pfarreien theils den Katechismus von J. B. Hirscher, theils denjenigen vom Kanton Zug in Uebung, und damit des Buntens nicht zu wenig sei, hat vor noch nicht langer Zeit ein Geistlicher auf eigene Faust und Kosten zu Nutzen und Frommen seiner Jugend den ehemals Vorderösterreichischen neu drucken lassen. Da komme uns denn Keiner mit dem Vorwurfe, daß wir dem: *variatio delectat*, in des Wortes verwegener Bedeutung, nicht einen großartigen Respekt erweisen!

Im Bewußtsein seiner dießfälligen oberhirtlichen Pflicht wollte der Hochw. Diözesanbischof Carl dieses bunte Quodlibet von Lehrmitteln durch Einführung eines in seinem Auftrage verfaßten und von ihm approbirten Katechismus verdrängen und einen einheitlichen Religionsunterricht begründen; allein die unerwarteten, gehässigen Hindernisse, welche demselben entgegengestellt wurden, haben die wohlwollende Absicht vereitelt, und wir befinden uns abermals im Hinblick auf diese wichtige Angelegenheit in dem statu quo antea, ohne irgend welche offizielle Anweisung zu haben, was wir inzwischen bei den jährlich nothwendig werdenden neuen Anschaffungen von Katechismen thun sollen.

Unser Wunsch geht nun dahin, es möchte eine oberhirtliche Verordnung erscheinen, die jeden in der Seelsorge stehenden Geistlichen ex obedientio verpflichtet, den bezeichneten, von dem Hochw. Bischof mit den allfällig von ihm gutbefundenen Verbesserungen versehenen Katechismus ausschließlich beim Religionsunterrichte zu gebrauchen. Wir sind überzeugt, wie vielerlei Katechismen zur Stunde auch im Gebrauche stehen, daß alle Geistlichen mit Einmuth einer solchen Verordnung sich unterziehen und ungeachtet aller Prohibitivmaßregeln, kommen sie von dieser oder jener Seite her, freudig zu diesem, aus so vielen Gründen nöthigen, einheitlichen Unterrichte in der Religion sich bereit finden werden.

— † **Döschweiz.** Zur Warnung. Ein verkommenes Subjekt, das früher dem katholischen Lehrerstande angehörte, wird gegenwärtig von einer geheimen Gesellschaft mißbraucht, um unter dem katholischen Landvolke die Hetschrisften des bekannten Dr. Joos von Schaffhausen, worin dieser leidenschaftliche Katholikenfeind die wichtigsten Glaubenslehren der katholischen Kirche besudelt, zu verbreiten.

Das gleiche Subjekt hat seiner Zeit schon im Appenzeller-Ländchen dem fanatischen Schaffhauser-Theologen Handlangerdienste geleistet.

— † **St. Gallen.** Nach der neuen Volkszählung theilen sich die Confectionen im Schickfalskanton folgendermaßen: Katholiken 111,087, Reformirte 69,802, anderer christlichen Confectionen 90, nicht christlicher Religion 112.

— † **Schwyz.** Am 22. ds. versammelt sich das Hochw. Kapitel Innerchwyz, um dem bischöflichen Ordinariat Ansichten und Wünsche über Errichtung eines Hilfsvereins für katholische Priester des Bisthums Chur kund zu geben.

— † **Niedwalden.** Am 11. ds. wurde die Gründung eines Kantonalspitals für Niedwalden beschlossen. Die Ausführung ist um die billige Summe von Fr. 31,000 übernommen worden.

— † **Freiburg.** (Brief.) Unlängst wurde das Freiburgsche Volk der Gleichgültigkeit in Betreff der Herstellung der Klöster beschuldigt. — In dieser Sache wie in mancher andern ist das Uebel höher zu suchen; oder was soll das Volk machen ohne höhere Leitung? Nun ist's Thatsache, daß Einige in höhern Kreisen dieser Herstellung wenig günstig sind, wiewohl diese Herstellung nur gemeine Gerechtigkeit wäre. Die Klöster haben in unsern Tagen böß, leben sie der stillen Beschauung ergeben, so sind's Faulleuger, wirken sie thätig in der Welt, so stehlen sie den Weltkindern das Brod, die doch viel gescheider wären, als diese Finsterlinge; haben sie Nichts, so sind's lästige Bettler, haben sie Etwas, so muß es ihnen weggenommen werden. Endlich ist eine Sache nie sicherer verloren, als wenn man sie selber aufgibt; wenn bei uns für die Klöster mehr geschehen sollte, sollten zuerst meines Erachtens die Mitglieder der aufgehobenen Klöster selber beharrlicher ihre Rechte fordern, als sie es thun und besonders mit mehr Einigkeit beim Volke anklopfen.

— † **Margau.** Ein Pfiffikus hat herausgeflügelt, daß die Abnahme der Bevölkerung im Kanton Luzern von den vielen Fasttagen herrühre, welche in diesem ganz katholischen Kanton noch immer vorgeschrieben sind. Auf fallend ist aber dieser Behauptung gegenüber die Thatsache, daß der Kanton Zug, der auch ganz katholisch ist, doch in den letzten 10 Jahren 2206 Personen vorgeschlagen hat; dagegen der Kanton Margau, der in seiner Mehrheit reformirt ist, ein Rückschlag von 5252 Seelen aufweist. „Da wäre dann (meint der, Urschweizerbote von Schwyz) wirklich ein Besuch an General-Vicar Aug. Keller am „Platz, sein Fastenmandat etwas zu moderiren.“

— Δ **Aus der protestantischen Schweiz.** Unsere Leser erinnern sich des Anlaufs, welchen ein Hr. Rumpf in Basel gegen den positiven Bibelglauben genommen und wie er, als „Großrath“ ein Anzug gestellt hat: „Es

möchte der Religionsunterricht künftig mit „den Ergebnissen“ der Wissenschaft in Einklang gebracht werden.“ Am 7. Jänner kam diese Motion im Großen Rathe zur Berathung, und Hr. Rumpf hielt bei diesem Anlaß eine Rede, welche in unserer „Kirchen-Ztg.“ nicht mit Stillschweigen übergangen werden darf. Nachdem der Antragsteller erklärt, „wie nach seiner Ansicht auch rein geistige Dinge vor das „Forum des Großen Rathes gehören; nachdem er erwähnt, daß sein Anzug weder aus der Luft gegriffen, „noch vom Zaum gerissen sei, sondern auf ausgesprochenem „Bedürfniß und vorhandenen Thatsachen beruhe, ging er „auf den Antrag selbst über, indem er zum Voraus betonte, daß er vom Formellen absehe und bloß das Materielle, die biblische Geschichte, wie sie dem Unterricht „in der Kirche, Schule und Haus zu Grunde liege, in's „Auge fasse; jene biblische Geschichte, die eine Menge Elemente enthält, welche von der fortgeschrittenen Wissenschaft „schon längst als antiquirt betrachtet werden. Diese Elemente lassen sich in drei Abtheilungen zusammenfassen, in „die Schöpfungsgeschichte, die mit der Naturwissenschaft, „namentlich der Geologie, im Widerspruch steht; in die alt- „und neutestamentlichen Wunderhistorien, welche die geschichtliche Kritik schon längst verurtheilt hat, und endlich in „die göttlichen Befehle, die ihrer Grausamkeit wegen der „Moral zuwider sind.“ Hr. Rumpf ging dann mehr oder weniger in das Einzelne der drei Hauptpunkte ein und wies an Beispielen nach, wie oft der erst später nach gerufene gesunde Menschenverstand mit den in der Jugend erhaltenen Lehren in Widerspruch gerathe.

— † **Rom.** Die an den romanischen Erzbischof Hassun in Constantinopel überreichte Erklärung der Bulgaren, in welcher sie ihre Vereinigung mit der katholischen Kirche anzeigen, ist von drei Bischöfen als Bevollmächtigten von mehr als 100 Gemeinden oder Pfarreien unterzeichnet und wurde von diesen drei Prälaten in Begleitung des bulgarischen niedern Clerus von Constantinopel und der Junstvorstände dem Erzbischof überreicht. Sie hat mehrere tausend Unterschriften. Die drei Bischöfe haben in Folge ihres Schrittes auf ihre bischöflichen Stühle resigniren müssen.

— Wieder sind 60 Freiwillige aus Frankreich und Belgien angekommen, um bei den päpstlichen Zuaven einzutreten. Dieses Bataillon ist jetzt 600 Mann stark und wird, sobald es vollständig organisiert ist, nach den Küstenbezirken und der römischen Campagna abmarschiren.

— † **Werkwürdige Aeußerung Pius IX.** Nachdem bei der üblichen Gratulation am hl. Weihnachtsfeste der älteste Cardinal bemerkt hatte, die ganze katholische Welt bewundere Er. Heiligkeit Standhaftigkeit in den jetzigen Nöthen, entgegnete der hl. Vater: „Ich las soeben im heiligen

Evangelium, daß ein Kindlein, welches in einem Stalle zu Bethlehem geboren ward, sofort, obgleich es noch gar schwach war, ringsum Angst erweckte, so daß der König Herodes auf seinem Throne erzitterte. Es stand von ihm geschrieben, daß ihm nichts widerstehen könne; und so geschicht auch mir, seinem Diener, einem armen, schwachen, von Allen entblößten Greise, der ohne Beistand, ohne Stütze allein dasteht; ich erwecke dessen ungeachtet meinen Feinden Furcht und verseze sie in arge Verlegenheit; ich bin frühlich und meine Freude betrübt ihnen das Herz; denn trotz aller meiner Leiden fühle ich im Innern ein hohes Vertrauen, das nichts zerstören kann, darauf, daß mir eine unvorhergesehene Hilfe zu Theil werden und mich befreien wird; ich weiß nicht, von wannen oder wie sie kommen wird, doch das schadet nicht. Kommen wird diese Hilfe, dessen bin ich überzeugt. So muß ich Ihnen sagen, und ich wünsche, daß es vernommen werde, daß ich fest bleiben werde bis an's Ende. Mit menschlichen Kräften vermag ich nichts, so helfen Sie mir denn nun mit Ihren Gebeten!"

Neapel. Von unsern gemüthlichen Zuständen möge ein ganz neuer Fall Zeugniß geben. Der Bataillonscommandant der Calatafimi-Jäger kam zum Pfarrer von Portici, und sagte, daß er zu Ehren der hl. Jungfrau in seiner Kirche ein Fest feiern wolle, bei welchem der P. Giuseppe Jerio von Santa Maria la Nuova predigen werde. Der Pfarrer hatte nichts gegen das Fest; die Predigt aber wollte er nicht gestatten, weil der genannte Pater nicht die erforderliche Erlaubniß von seinen Vorgesetzten habe. Auf dieß hin trieb der Major den Pfarrer aus dem Hause, der sich davon machen mußte, und die Predigt wurde hierauf doch gehalten nach Savazzi's und Pantaleons Manier.

Frankreich. Paris. Ein Bauplatz ist im Innern Cantons zur Errichtung einer katholischen Kirche gewählt worden.

Baden. Die kirchlichen Institute, ihre Dogmen und Diener werden hier manchmal in der Presse mit einer solchen pöbelhaften Sprache angegriffen, daß man im Auslande einen eigenthümlichen Begriff über unsere Zustände erhalten wird. Kein Mittel, keine Person, und wenn sie auch (wie die Karlsr. Stg. sagte) ein ehemaliger Handwerker zc. ist, wird verschmäht, wenn es gilt, die Katholiken in der niederträchtigsten Weise zu verläumdern. Es möge genügen, auf diese Immoralität aufmerksam gemacht zu haben.

— **Bayern.** München. Auf die Nachricht vom Eintreffen einer größern Zahl päpstlicher Freiwilliger in Lindau begab sich heute der päpstliche Lieutenant Hr. Filschner, im Auftrag der hiesigen Nunciatur dorthin, um ihnen Unterstützung zukommen zu lassen.

Appel aux catholiques A Pesaro, Perouse Spolète, Castelfidardo et Ancone des hommes généreux, accourus de toutes les contrées catholiques ont prodigué leur sang pour défendre les droits de la vérité, de la justice et de l'Eglise. Surpris à l'improviste, ils ont combattu des adversaires sept fois plus nombreux, avec intrépidité et jusqu'à leur dernier soupir. L'histoire dira ce qu'ils ont été et ce que furent leurs ennemis; mais nous, leurs contemporains, nous ne saurions être témoins passifs de leur héroïque dévouement. Rome, où tant de monuments consacrent toutes les gloires, ne laissera point passer ces faits magnanimes sans en transmettre également la mémoire à la postérité. Aussi cet appel que nous faisons à toutes les âmes généreuses de l'univers catholique, s'adresse-t-il d'une manière plus pressante aux Romains pour qui, dans cette circonstance, la reconnaissance est une obligation formelle et impérative.

Le Saint Père a approuvé notre pensée; un de nos plus célèbres artistes sera chargé de l'exécution du monument. Nul doute que l'art ne parvienne à reproduire fidèlement, sur le marbre, l'expression des sentiments dont nous sommes pénétrés.)*

(Sign;) PRINCE ORSINI — MARQUIS PATRICI MONTORO — DUC SALVIATI — MONSEIGNEUR NARDI.

*) Les offrandes pourront être versées entre les mains d'un des quatre promoteurs. A l'étranger les Nonces ou Internonces du Saint Siège et en leur absence Nos Seigneurs les Evêques sont priés de réunir les fonds pour les expédier à Rome. L'exécution du monument est confiée au ciseau du com. Tenerani; quant au monument il sera placé à Saint Jean de Latran comme première et principale église du monde catholique.

Personal-Chronik. Ernennung. [Thurgau.] Am 9. d. M. hat das thurgauische Capitel Arbon den Hochw. bischöflichen Commissar und Domherr Meyerhans zum Decan und den Hochw. Pfarrer Zweifel zum Kommerer gewählt.

Frz. Jos. Schiffmann,

Buchhändler und Antiquar in Luzern, verkauft stets die vorzüglichsten Werke der katholischen Theologie, sowie eine große Auswahl der besten Volks- und Jugendschriften, alt oder neu, zu den billigsten Antiquariatspreisen. Gute ältere Bücher und Werke können gegen beliebige neue umgetauscht werden; auch kauft derselbe fortwährend größere und kleinere Bibliotheken, besonders theologische und historische gegen baare Bezahlung.

Bei B. Schwendimann, Buchdrucker in Solothurn, ist soeben erschienen:

St. Arsenkalender

für das Jahr 1861.

Herausgegeben vom Verein zur Verbreitung guter Bücher.

Preis 20 Cts.